

Der **Matthäus-Effekt** ist wie das [Thomas-Theorem](#) eines der „Grundgesetze“ jeder handlungsbezogenen [Soziologie](#). Die Bezeichnung spielt an auf einen Satz aus dem [Matthäusevangelium](#) aus dem [Gleichnis von den anvertrauten Zentnern](#) an:

„Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat.“

– [Mt 25,29 LUT](#)

Umgangssprachlich wird dieses Phänomen auch mit den Sprichworten „Wer hat, dem wird gegeben“, „Es regnet immer dorthin, wo es schon nass ist“ oder auch „Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen“ wiedergegeben. In der Wissenschaft wird es in der [Zitationsanalyse](#) behandelt.

Der amerikanische Soziologe [Robert K. Merton](#) hat den Matthäus-Effekt als *Matthew-effect* im Rahmen seiner wissenschaftssoziologischen Überlegungen hauptsächlich auf die Zitierhäufigkeit von wissenschaftlichen Veröffentlichungen als empirisch beobachtetes Phänomen, das dem Grundsatz der [positiven Rückkopplung](#) folgen soll, operationalisiert. Das heißt, dass bekannte Autoren häufiger zitiert werden als unbekannte und dadurch noch bekannter werden (*success breeds success*). Trotz des Matthäus-Effektes nimmt die Anzahl der Zitierungen einer [Publikation](#) nach einem kurzen Anstieg auch bei bekannten Autoren mit einer relativ konstanten [Halbwertszeit](#) ab. Oft ist es sogar so, dass die momentan am häufigsten zitierten Artikel eine schnellere Abnahme der Zitierungen aufweisen. Dies kann unter anderem damit erklärt werden, dass allgemein bekannte Informationen nicht mehr zitiert werden, sondern nur noch mit dem Namen des Autors oder als bloße Tatsache in einem Text erscheinen. Dieses Phänomen wurde von [Eugene Garfield](#) als eine Form des [Uncitedness](#) behandelt. Selbst Klassiker und Standardwerke werden in der Regel nicht ewig zitiert, weil sie irgendwann neu aufgelegt werden und auf die neueste Auflage verwiesen wird. Es deutet auch darauf hin, dass der Matthäus-Effekt eher bei Autoren als bei einzelnen Artikeln auftritt. Wenn der Matthäus-Effekt durch gegenseitige Gefälligkeitszitate mehrerer Autoren herbeigeführt oder verstärkt wird, spricht man von einem *Zitierkartell*.

In der [Lehr-Lern-Forschung](#) besagt das Prinzip (stark verkürzt), dass das Vorwissen einen wesentlichen [Prädiktor](#) des Lernerfolgs darstellt. Je mehr Vorwissen vorhanden ist, desto höheren Nutzen kann der oder die Lernende aus einem bereitgestellten Lernangebot ziehen. Einen Matthäus-Effekt konnten Knut Schwippert, Wilfrid Bos und Eva-Maria Lankes beweisen. Wenn man Schüler über einen längeren Zeitraum hinweg beobachtet, so fällt auf, dass die Schule vorhandene Leistungsunterschiede verstärkt. So gibt es bereits bei Grundschulern Leistungsunterschiede zwischen Kindern aus bildungsnahen und Kindern aus bildungsfernen Familien. Doch diese Unterschiede sind längst nicht so groß wie die Unterschiede im Alter von 15 Jahren. In allen Ländern, die sowohl bei [PISA](#) als auch bei [PIRLS/IGLU](#) mitgemacht haben, zeigte sich, dass die Leistungsunterschiede zwischen den Kindern aus verschiedenen Schichten im Jugendlichenalter größer sind als im Kindesalter. Dies betrifft die Länder Neuseeland, Deutschland, Frankreich, Ungarn, Norwegen, USA, Schweden, Kanada, Griechenland, Tschechien, Island, Niederlande, Italien, Lettland und die Russische Föderation. ^[1]

In anderen Bereichen werden ähnliche Effekte als *richer-get-richer*-Prinzip bezeichnet. Daraus ergeben sich in der Regel [Pareto-Verteilungen](#) oder eine andere Form von [Skalengesetzen](#).

Siehe auch [\[Bearbeiten\]](#)

- [Matilda-Effekt](#)
- [Stiglers Gesetz](#)
- [Soziale Inklusion](#) und Exklusion in der [funktionalen Differenzierung](#)

Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- Robert K. Merton: *Der Matthäus-Effekt in der Wissenschaft*. In: R. K. Merton (Hrsg.): *Entwicklung und Wandel von Forschungsinteressen*. Suhrkamp, Frankfurt 1985, [ISBN 3-518577107](#), S. 147f.
- Robert K. Merton: *The Matthew Effect in Science*. In: [Science](#). Bd. 159, Nr. 3810, Washington DC 1968, S. 56–63 ([pdf](#); 2,5 MB).
- Robert K. Merton: *The Matthew Effect in Science, II*. In: *Isis*. Bd. 79, 1988, S. 600–623 ([pdf](#); 2,22 MB).

Referenzen [\[Bearbeiten\]](#)

↑ Knut Schwippert, Wilfrid Bos, Eva-Maria Lankes (2003): *Heterogenität und Chancengleichheit am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*, S. 295. In: Bos et al.: *Erste Ergebnisse aus IGLU: Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann, 2003

Ergebnisse **1 - 10** von ungefähr **4.450** für **Matthäus-Effekt**. (am 06.10.08)

[Soziologische Theorie und soziale Struktur: soziologische Theorie ... - Google Buchsuche-Ergebnisseite](#)

von Robert King Merton, Volker Meja, Nico Stehr - 1995 - 431 Seiten

Kurz, der *Matthäus-Effekt* bewirkt eine fundamentale Ungleichheit im Belohnungssystem der Wissenschaft, die sich auf die Karriere einzelner Wissenschaftler ...

books.google.de/books?isbn=3110130211...

http://books.google.de/books?id=OR6YjpynXYC&pg=PR19&lpg=PR19&dq=Matth%C3%A4us-Effekt&source=web&ots=sT0zMkNT9a&sig=5Eo3nyKydCM4AIBY9Fvj7WuHV5g&hl=de&sa=X&oi=book_result&resnum=10&ct=result

[PDF]

[Wird der Matthäus-Effekt in der Wissenschaft meßbar bleiben?](#)

Dateiformat: PDF/Adobe Acrobat - [HTML-Version](#)

Nun also zu unserem *Matthäus-Effekt* und zu bestimmten Sorgen, die sich umso Der *Matthäus-Effekt*

ist ein Phänomen auf der Makroebene der Wissenschaft, ...
www.wissenschaftsforschung.de/IB98_231-238.pdf -

[Die Inszenierung der Geschlechter in den Naturwissenschaften: ... - Google Buchsuche-Ergebnisseite](#)

von Heike Wiesner - 2002 - Science - 337 Seiten

Der *Matthäus-Effekt* als Prozess der Akkumulation von Chancen Merton ... In diesem Zusammenhang spricht Merton auch von dem "*Matthäus-Effekt* in der ...

books.google.de/books?isbn=3593370441...